Nr. 592. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 19. Dezember 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Beamtengehälter.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind die Aufwendungen des Reiches und des preußischen Staates zur Verbesserung der materiellen Lage der Beamtenschaft ganz außerordentlich gewachsen. Preußen ist stetig auf diesem Wege vorangeschritten, und das Reich ist ihm gefolgt. Namentlich seit dem Jahre 1890, und zwar auch zu solchen Zeiten, in welchen es nicht möglich war, ein Gleichgewicht zwischen Staatsausgaben und Staatseinnahmen herzustellen, hat die Fürsorge des Staates für die Verbesserung des Einkommens der Beamten nicht geruht. Ganz besonders hat sie sich auf die Unterbeamten erstreckt. In Preußen wurden durch den Nachtragsetat für 1890—91 die Gehälter der sämtlichen Unterbeamten um etwa 13 Prozent erhöht. Gleichzeitig sind Mittel zur Aufbesserung der diätarisch beschäftigten Büreau-, Kassen- und Unterbeamten flüssig gemacht und Stellenzulagen eingeführt worden. Eine entsprechende Aufbesserung der mittleren und höheren Beamten hat sich erst im Etatsjahre 1897—98 ermöglichen lassen. Auch die Regelung der Besoldungen nach Dienstaltersstufen erfolgte im Jahre 1892—93 zunächst für die Unterbeamten, und erst in den folgenden beiden Jahren für die mittleren und höheren Beamten. Nebenher ging die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die Anrechnung der diätarischen Dienstzeit über fünf Jahre, die Erhöhung der Wittwenpensionen und Waisengelder, namentlich die Erhöhung des Minimums zu Gunsten der Hinterbliebenen von Unterbeamten, eine entsprechende Fürsorge für die Wohnungsverhältnisse dieser Beamten 2c. Dafür, daß die preußische Staatsregierung alle diese erheblichen Gehaltsaufbesserungen noch nicht als den Abschluß des ganzen, zur Hebung der materiellen Lage der Beamtenschaft unternommenen Reformwerkes angesehen hat, wird der nächste preußische Etat den Beweis liefern. Denn erst für das kommende Etatsjahr sind die endgültigen, wiederum ganz erheblichen Erhöhungen nicht nur der Gehälter, sondern auch der Stellenzulagen der Unterbeamten in Aussicht genommn.

Auffälliger Weise hat sich gewissermaßen als Begleiterscheinung der fortgesetzt sich günstiger gestaltenden materiellen Lage der Beamtenschaft eine stets anwachsende Agitation zu Gunsten fernerer Gehaltsaufbesserungen bemerklich gemacht und immer weitere Kreise der Unterbeamten in ihren Bannkreis gezogen. Die Betheiligung an diesen agitatorischen Bestrebungen ist nicht geeignet, der Erfüllung der von den Unterbeamten gehegten weiteren Wünsche die Wege zu ebnen. Man wird der Staatsregierung das Zeugniß nicht versagen können, daß sie nach besten Kräften und mit großem Erfolge bemüht gewesen ist, eine Hebung der Lebenshaltung der Unterbeamten zu fördern und deren Zukunft sowie diejenige ihrer Familienmitglieder zu sichern. Welchen Umfang die Aufwendungen für diese Zwecke seit dem Etatsjahre 1890—91 gewonnen haben, läßt sich schon daraus ermessen, daß die jährliche Mehrbelastung, welche das preußische Volk unter Hinzurechnung der von den Kommunen aufgebrachten Leistungen in Folge dieser Aufwendungen zu tragen hat, auf etwa 150 Millionen veranschlagt werden kann.

Aber auch für die Hebung der Lebenshaltung der Beamtenschaft giebt es eine Grenze, die namentlich durch die Höhe der für solche Zwecke zur Verfügung stehenden materiellen Mittel des Staates gezogen ist. Keine Agitation wird die Staatsregierung veranlassen können, diese Grenze zu überschreiten, die um so sorgfältiger inne gehalten werden muß, als es sich bei allen Aufwendungen zur Verbesserung der materiellen Lage der Beamtenschaft stets um dauernde Ausgaben handelt, von denen der Staatshaushalt auch in Zeiten stärkster finanzieller Bedrängniß und tiefster wirthschaftlicher Depression niemals wieder entlastet werden kann. Auf diesem Gebiete kann nur vorwärts geschritten werden. Greift ein Staat zum Mittel der Herabsetzung der Beamtengehälter, so wird eine solche Maßregel immer nnd mit Recht als ein Anzeichen herannahenden oder bereits eingetretenen völligen Verfalls seiner Finanzwirthschaft angesehen werden können. Die Zulässigkeit der Bereitstellung von Mitteln zur Erhöhung der Beamtengehälter muß also mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht geprüft werden und kann niemals durch günstige finanzielle Ergebnisse einzelner Etatsjahre erwiesen werden. Nur die dauernde Erhöhung der gesamten wirthschaftlichen und finanziellen Leistungskraft des Staates kann eine wesentliche Steigerung solcher vom Staate zu tragenden materiellen Lasten rechtfertigen, deren er sich nie wieder entledigen kann.

Das sind die Erwägungen, welche der fürsorgenden Thätigkeit der Staatsregierung für die Hebung der materiellen Lage der Beamtenschaft eine nothwendige Beschränkung auferlegen. Von der Einsicht der Unterbeamten wird erwartet werden können, daß sie sich nicht der Hoffnung hingeben, durch öffentliches agitatorisches Vorgehen materielle Vortheile über diejenige Grenze hinaus erlangen zu können, deren Innehaltung im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Staatshaushalts als ein Gebot dringendster Nothwendigkeit angesehen werden muß. Jedenfalls würde durch eine derartige Agitation weder die Haltung der Staatsregierung, noch diejenige des Landtags der Monarchie in einer den Unterbeamten günstigen Richtung beeinflußt werden können.

Die Fabrikarbeiterinnen.

Die im Reichsamt des Innern zusammengestellten amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten beschäftigen sich eingehend mit den in den Fabriken thätigen Arbeiterinnen. Wir haben schon früher berichtet, daß die Zahl der Arbeiterinnen in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Diese Steigerung erstreckt sich auf fast alle Gewerbeaufsichtsbeamte; nur in wenigen Bezirken ist ein Rückgang festzustellen, nämlich in Ostpreußen, Frankfurt a. O., Niederbaiern, Hessen II, beiden Reuß und Lübeck. Diese Abnahme wird hauptsächlich auf die ungünstige Lage der Textilindustrie zurückgeführt. In den Bezirken Unterfranken, Chemnitz und Baden hat sich die weibliche Arbeitskraft zwar der absoluten Zahl nach vermehrt, jedoch im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter abgenommen. Im Uebrigen wird die allgemeine Zunahme der weiblichen Arbeiter auf den Aufschwung der Industrie und die Eröffnung vieler neuer Fabriken zurückgeführt; auch spielt das Streben, die Produktion durch Annahme von weniger gut bezahlten weiblichen Arbeitskräften zu verbilligen, eine Rolle. Dabei wird mehrfach von den Aufsichtsbeamten das Eindringen von Arbeiterinnen in die bisher den Männern vorbehaltenen Arbeitsgebiete hervorgehoben. Nicht nur in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, sowie in der Textil-, Bekleidungs- und Reinigungsindustrie verdrängen die weiblichen die männlichen Arbeiter, sondern auch schon in der Glasindustrie und in der Metallindustrie werden sie häufig beschäftigt. In mehreren Bezirken wird bemerkt, daß die Fabrikbesitzer die Arbeiterinnen wegen der Unbotmäßigkeit der männlichen Arbeiter und deren Ausstandsbewegungen bevorzugen. Leider sind statistische Erhebungen über die Zahl der verheiratheten Arbeiterinnen nicht allgemein vorgeschrieben; eine Reihe von Berichten aber äußert sich über diesen Gegenstand. Im Aufsichtsbezirk hat die Zahl der älteren Arbeiterinnen abgenommen, was nach Ansicht des Gewerbeaufsichtsbeamten charakteristisch ist für die günstige Lage der Industrie; da die Männer ausreichenden Verdienst hätten, nähmen die Eheschließungen zu und die Zahl der Beschäftigung suchenden verheiratheten Frauen vermindere sich. Die gleiche Wahrnehmung ist in den Bezirken Hannover, Münster und Meißen gemacht worden. In den Bezirken Baden und Reuß hat dagegen die Zahl der verheiratheten Arbeiterinnen sich vermehrt. Der Antheil der verheiratheten Arbeiterinnen an der Gesamtzahl der Arbeiterinnen ist, so weit Feststellungen vorliegen, in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Im Gladbacher Bezirk waren nur 9 v. H. der Arbeiterinnen verheirathet, im Bezirke Duisburg 9,4 und Barmen 13,7 v. H., in den Textilfabriken Wesel 28,3 und Krefeld 30,1 v. H. Im Bezirk Düsseldorf sind 24,4 und in Reuß jg. L. sogar 40,2 v. H. aller weiblichen Arbeiter verheirathet. Es wird dabei vereinzelt hervorgehoben, daß manche Fabriken keine verheiratheten Arbeiterinnen anstellen. Während vereinzelt die Ausschließung aller verheiratheten Arbeiterinnen als erstrebenswerth bezeichnet wird, verspricht man sich hiervon, z. B. im Bezirk Hessen II, keine einschneidende Wirkung.

Die Vorgänge in Frankreich.

Laut einer Meldung aus Paris wird versichert, daß Oberstlieutenant Picquart sich weigert, seine vorläufige Freilassung zu verlangen, um Niemand für irgend eine Vergünstigung verpflichtet zu sein.

Der Abgeordnete Paschal Grousset, der am Montag in der Kammer überschrieen wurde, als er in seiner Interpellation des gefälschten Briefes erwähnte, den Kaiser Wilhelm angeblich über den Dreyfus-Handel an den Grafen Münster geschrieben hätte, läßt durch die „Agence nationale" folgende Mittheilungen über diese Angelegenheit machen: Etwa drei Wochen vor dem Kriegsgerichtsprozesse Ende November 1894 wurde der von Lemercier-Picard fabrizirte Brief dem Minister des Aeußern Hanotaux gebracht, der ihn dem Spion abkaufte und sogleich zur Kenntniß des Ministerpräsidenten Dupuy und des Kriegsministers General Mercier brachte. Diese hielten das Schriftstück für echt. Kaum war es in ihrem Besitz, als der deutsche Botschafter davon unterrichtet wurde und protestirte. Es war ihm ein Leichtes, darzuthun, wie thöricht und erlogen die Geschichte war. Man einigte sich darüber, daß die Fälschung zerstört werden, daß sie niemals existirt haben sollte. General de Boisdeffre hatte aber eine Photographie davon behalten. Ungeachtet des getroffenen Uebereinkommens bediente er sich derselben bei jeder Gelegenheit, zuerst, um die Mitglieder des 1. Kriegsgerichts zu beeinflussen, dann um durch Indiskretionen, die er selbst besorgte oder durch seinen Kabinetschef Pauffin de Saint-Morel dem Chefredakteur des „Intransigeant" zutragen ließ, einen Druck auf die öffentliche Meinung und endlich auf die Nachfolger Merciers zu üben, indem er ihnen das angebliche Staatsgeheimniß mittheilte, welches die Revision unmöglich machte. Da aber die Revision immer wahrscheinlicher wurde und das „ultrageheime" Schriftstück nicht im offiziellen Dossier figuriren durfte, dessen Inhalt der Oberstlieutenant Picquart kannte, wurde nach seinem Abgange vom Kriegsministerium das „petit bleu", welches Cavaignac auf die Tribüne brachte, von Henry fabrizirt. Die Thatsache, daß das falsche Schreiben des deutschen Kaisers angekauft worden war und daß es der Gegenstand eines diplomatischen Zwischenfalls war, ist in einem Protokolle verzeichnet, welches in den Archiven des Auswärtigen Amts am Quai d'Orsay aufbewahrt wird, und das der Kassationshof sich ausliefern lassen kann. Von der Gefahr eines internationalen Konflikts, die Herr Meline vorschützte, kann nicht die Rede sein, da der Handel durch die betheiligten Mächte bereits geregelt worden ist. Die Gefahr wäre nur für die Schriftenfälscher und die vorhanden, welche sich von ihnen foppen ließen.

Die Antisemiten beschlossen, bei der Ankunft Max Regis' in Paris großartige Kundgebungen zu veranstalten.

Casimir Perier wird im Laufe dieser Woche vom Kassationshofe vernommen werden, und zwar insbesondere über die Gründe, welche ihn zur Demission veranlaßten.

Die von der „Libre Parole" veranstaltete Sammlung für Madame Henry beträgt jetzt 46 000 Franks. „Siecle", „Radical" und „Rappel" protestiren dagegen, daß verschiedene Offiziere sich unter den Unterzeichnern der Liste befinden.

Nach einer Amsterdamer Meldung wird Esterhazy nächsten Dienstag nach dem Haag übersiedeln. Einem Journalisten gegenüber führte er bittere Klage darüber, daß ihm zahlreiche anonyme Schmähschriften und Drohungen zugehen.

Paris, 18. Dezember. Die Spionage-Affaire, der die Regierung auf die Spur gekommen ist, scheint einen großen Umfang anzunehmen. Wie neuerdings verlautet, handelt es sich nicht um Verrath des neuen Gewehrmodells, sondern des neuen französischen Feldgeschützes. Der mit der Untersuchung betraute Richter Flory beobachtet strengste Zurückhaltung, so daß Authentisches bisher nicht in Erfahrung zu bringen war.

Weiter wird darüber gemeldet: Die Verhaftungen hängen mit einer Spionage-Angelegenheit zusammen, in deren Verlaufe bei den Verwandten eines früheren Militärs Detrion in Fismes (Departement Marne) Haussuchungen vorgenommen worden waren. In Folge dieser Haussuchungen sind in Paris drei Zivilisten und in Givet ein Soldat verhaftet worden. Wie die Blätter versichern, wären die beschuldigten Persönlichkeiten niemals im Besitz wirklich wichtiger, die Landesvertheidigung betreffender Schriftstücke gewesen.

Aus dem Reiche.

Dem Prof. **Dr. Roentgen** zu Würzburg wurde aus Anlaß der Ablehnung seiner Berufung an die Universität Leipzig der Titel eines königlichen Geheimen Raths verliehen. — Geh. Hofrath **Dr. Uhlig,** der Direktor des Heidelberger Gymnasiums, ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt worden. — Der Magistrats-Assessor **Schmieder** in Berlin ist zum zweiten Bürgermeister von Bromberg gewählt. — In Bonn fand am Sonnabend die feierliche **Einweihung der neuen Rheinbrücke** statt, nachdem in der Münsterkirche vorher ein Hochamt abgehalten war. An der Feier nahmen Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Handelsminister Brefeld, Ministerialdirektor Schulz, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Theil. Auch zahlreiche Vereine und studentische Körperschaften waren erschienen. Oberbürgermeister Spiritus hielt die Weihrede, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, daß nie ein feindlicher Fuß die Brücke betreten, nie ein feindliches Fahrzeug die Fluthen unter derselben durchkreuzen möge. Nachmittags fand ein Festmahl statt, bei demselben brachte Prinz Friedrich Wilhelm den Trinkspruch auf den Kaiser aus und hob bei dieser Gelegenheit lobend hervor, daß die Stadt Bonn aus eigenen Mitteln die Brücke erbaut habe. Im Namen der Ehrengäste sprach der Erbgroßherzog von Baden und brachte einen Trinkspruch auf die Stadt Bonn aus. Abends wurden die Rheinufer und die Brücke glänzend beleuchtet. Die Stadt hatte reichen Festschmuck angelegt. Weiter fand am Sonnabend in Schwerin i. Meckl. in Gegenwart des Regenten Herzogs Johann Albrecht und des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Podbielski die Enthüllung **des Denkmals für den verstorbenen Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan** statt. Nach einer Ansprache des Oberpostdirektors Hoffmann übernahm Bürgermeister Tackert das Denkmal in den Schutz der Stadt. Das Denkmal trägt ein Reliefbildniß Stephans von dem Bildhauer Wandschneider-Berlin. — Am Sonntag waren fünfzig Jahre vergangen seit dem 18. Dezember 1848, an welchem **Dr. Eduard von Simson,** der nachmalige Präsident des norddeutschen und deutschen Reichstags und Reichsgerichtspräsident, an Gagerns Stelle zum Präsidenten der National-Versammlung in Frankfurt a. M. gewählt wurde. Es ist vielleicht bisher noch keinem Präsidenten einer parlamentarischen Versammlung beschieden gewesen, die fünfzigste Wiederkehr des Tages seiner Wahl zum Präsidenten zu erleben. Eduard v. Simson hat in stiller Zurückgezogenheit, aber in voller Frische des Geistes eben sein 88. Lebensjahr vollendet. — Die **Ansiedelungskommission** hat das 354 Hektar große Rittergut Rumianek im Kreise Posen West gekauft. Um dieses Gut hatte sich auch die polnische Parzellirungsbank beworben. — In Meiningen hat die Landessynode aus Anlaß sozialdemokratischer Kundgebungen bei kirchlichen Begräbnissen den Antrag angenommen, „den Kirchenvorstand zu berechtigen, bei andauernder Verletzung kirchlicher Pflichten auch die **Aberkennung kirchlicher Rechte** vorzunehmen". Staatsminister v. Heim sprach sich gegen derartige allgemeine Bestimmungen aus, und ist es daher fraglich, ob die Kirchenregierung diesen Synodalbeschluß acceptirt.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Dr. Esser, welcher unlängst wieder, zum dritten Male, in Kamerun geweilt hat und nach einer siebenmonatlichen Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte die Ehre, Sonnabend Mittag im Stadtschloß in Potsdam vom Kaiser empfangen zu werden. Herr Dr. Esser hielt einen 1½stündigen Vortrag über die Verhältnisse in unserem Schutzgebiete. Nach dem Vortrage zog der Monarch den Afrikareisenden in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf er auf die Bemerkung des Herrn Dr. Esser, daß in Kamerun ein bischen zu viel regiert werde, erwiderte: „Dann kann ich ja die Hälfte zurückkommen lassen. Die Herren sollen wissen, daß sie dazu da sind, dem deutschen Kapital den Weg zu ebnen und das deutsche Kapital zu schützen." Zum Schlusse ging der Kaiser an sein Pult und überreichte Herrn Dr. Esser eigenhändig den Kronenorden zweiter Klasse, indem er dazu etwa Folgendes bemerkte: „Ich gebe Ihnen die höchste Auszeichnung, welche ich Ihnen geben kann, um damit zu dokumentiren, wie ich es anerkenne, wenn ein vermögender Mann wie Sie drei Mal sein Leben aufs Spiel setzt, sich Mühen und Entbehrungen auferlegt, um unseren Kolonien den Segen des deutschen Kapitals zutheil werden zu lassen, und ich werde dieses deutsche Kapital im Auslande zu schützen wissen. Ich wünschte, daß nicht lauter niedergebrochene Existenzen ihre letzte Zuflucht in den Kolonien suchten, sondern daß ich für jede unserer Kolonien einen Mann hätte wie Sie." Zu den Ersten, welche Herrn Dr. Esser schriftlich zu der hohen Auszeichnung gratulirten, gehörten Geheimrath Buchka und Herr von Lucanus. Die in der preußischen Geschichte einzig dastehende Auszeichnung (Herr Dr. Esser ist erst 32 Jahre alt) ist um so höher zu bewerthen, als Dr. Esser bisher noch keine preußischen Orden besessen hat.

— In Anwesenheit des Kaiserpaares sowie zahlreicher Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand gestern Vormittag die feierliche Wiedereinweihung der neu restaurirten Hof- und Garnisonkirche in Potsdam statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Kriegsminister Generallieutenant v. Goßler, der Kommandant des Gardekorps General der Infanterie v. Bock und Polach, Generalmajor von Kessel und der Kultusminister Dr. Bosse sowie der Feldpropst der Armee Dr. Richter, Generalsuperintendent D. Dryander und der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen. Ferner waren der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Staatsminister Dr. v. Achenbach, der Regierungspräsident Graf Hue de Grais sowie die Spitzen der Potsdamer Behörden zur Feier erschienen. Der Leiter der Restaurationsarbeiten, Kreisbau-Inspektor Laske, wohnte ebenfalls der Feier bei. Vor der Kirche hatte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments mit Musik und den sämtlichen Fahnen der Potsdamer Garnison Aufstellung genommen. Beim Eintreffen des Kaiserpaares läuteten alle Glocken der Stadt. Der Kaiser schritt die Front der Leibkompagnie ab und begab sich darauf mit der Kaiserin in die Kirche, welche mit elektrischem Licht hell erleuchtet war. Die Kirche ist im reinen Barockstil restaurirt, in goldenen Fahnenkörben sind hundertundfünfzig Trophäen angebracht. Bei der Feier wirkte das Trompeterkorps des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments mit. Die Liturgie hielt der Feldpropst Dr. Richter, die Predigt über 1. Korinther 16, 13 der Hof- und Divisionspfarrer Keßler. Während der Feier waren die Fahnen der Potsdamer Garnison um den Altar aufgestellt. Den Schluß bildete das unter Orchester- und Orgelbegleitung gesungene Lied: „Wir treten zum Beten". Nach der Feier nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Leibkompagnie ab und begab sich mit der Kaiserin in das Stadtschloß zurück. Die Kaiserin hat der Kirche eine Kanzelbibel gespendet.

— Einem Privatbriefe aus Hongkong entnimmt die „N. Pr. Ztg." Folgendes über die Reise der Prinzessin Heinrich nach Ostasien: Prinz Heinrich wird seine Gemahlin hier empfangen und nach einem gemeinsamen Aufenthalt in Kiautschau über Weihnachten wird die Prinzessin für einige Monate hier in Hongkong wohnen. Herr Siebs, Chef der Firma Siemßen, hat sein Haus dazu angeboten.

— Herr von Miquel ist leider noch immer recht leidend. Seit seinem letzten Unwohlsein hat sich eine Müdigkeit und nervöse Abspannung des Finanzministers bemächtigt. Es ist von ganzem Herzen zu wünschen, daß die Muße der Weihnachtsferien auch Herrn von Miquel Erholung bringen möge, denn es wäre mehr als beklagenswerth, wenn diese unschätzbare und heute fast unersetzliche Kraft dem Dienste des Vaterlandes entzogen würde.

— Aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung eines Kriegshafens in Danzig hatten die städtischen Körperschaften in Pillau eine Petition an den Reichstag und das Reichsmarineamt um Errichtung einer Torpedobootsstation in Pillau abgesandt. Das Reichsmarineamt antwortete jetzt, daß die durch die Zeitungen gegangenen Nachrichten, die Marineverwaltung trage sich mit der Absicht, in Danzig einen neuen Kriegshafen zu erbauen, jeder Grundlage entbehren und der Pillauer Hafen als Stützpunkt für Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge allen Anforderungen genüge. Uebrigens werde, wie es im Bescheide des Staatssekretärs des Reichsmarineamts heißt, der beste Schutz unserer heimischen Küste durch den Ausbau unserer Flotte gewährleistet.

— Durch Runderlaß ist den Reichstagsabgeordneten mitgetheilt worden, daß die Reichsbank die Kasse des Reichstags in den Stand gesetzt hat, neugeprägtes blankes Silbergeld einzuwechseln. Es seien zu diesem Zweck der Kasse überwiesen worden: 2000 Mark in Fünfmarkstücken, je 1000 Mark in Zweimark-, Einmark- und Fünfzigpfennigstücken. Von der Einwechslung machten der „St.-B.-Z." zufolge die Abgeordneten am letzten Sitzungstage reichlichen Gebrauch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Der Kaiser stattete Nachmittags dem russischen Botschafter Grafen Kapnist einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche anläßlich des Namensfestes des Kaisers Nikolaus auszudrücken. Der Kaiser, welcher die Uniform des Kexholm'schen Leib-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Andreas-Ordens trug, erschien in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Paar und verweilte länger als eine Viertelstunde.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom gestrigen Tage, durch welches die Landtage von Böhmen, Galizien, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain, der Bukowina, Mähren, Schlesien, Görz und Gradiska, Vorarlberg und des Triester Gebietes auf den 28. Dezember einberufen werden.

Das Abgeordnetenhaus wird jedenfalls am Dienstag seine Schlußsitzung abhalten und dürfte wahrscheinlich am 17. Januar wieder zusammentreten.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Der gestern hier eingetroffene persische Thronfolger wird die ganze Woche hier verbleiben und sich dann nach Nizza begeben.

Das Budget der Stadt Paris für dieses Jahr beläuft sich auf 350 Millionen Franks.

Constans lehnt es ab, den Botschafterposten in Konstantinopel anzunehmen.

Die letzten Meldungen aus Madagaskar lauten sehr schlecht. Die Sakalaven haben mehrere französische Soldaten und französische Ansiedler getödtet. General Gallieni wird deshalb mit einer Truppenmacht eine Strafexpedition nach dem Gebiet der Sakalaven unternehmen. Was die Pest anlangt, so hat dieselbe keine weitere Ausdehnung genommen.

Italien.

Rom, 18. Dezember. Kammer. Der Minister des Auswärtigen Canevaro brachte die Vorlage betreffend das Handelsabkommen mit Frankreich ein.

Die Anti-Anarchisten-Konferenz wird, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, am 21. d. M. beendigt werden.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 18. Dezember. Die Regierung dementirt kategorisch die Gerüchte von einem angeblichen Verkauf oder einer pachtweisen Ueberlassung der Delagoabai.

England.

London, 17. Dezember. Baron Ferdinand Rothschild, Mitglied des Unterhauses, ist heute gestorben. Baron Ferdinand v. Rothschild ist ein Sohn des verstorbenen Freiherrn Anselm Salomon v. Rothschild und ein älterer Bruder des gegenwärtigen Chefs des Wiener Bankhauses Baron Albert v. Rothschild. Geboren 1839, lebte er in London als Privatmann und war auch schriftstellerisch thätig. Er ließ sich in England naturalisiren und wurde darauf Mitglied des englischen Parlaments für Aylesbury.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** werden die Weber die Arbeit heute wieder aufnehmen und sollen etwa während des nächsten Vierteljahrs vorkommende Streitigkeiten durch eine gemischte Kommission geschlichtet werden. Die Bedingungen, unter denen die Arbeit wieder aufgenommen wird, sind im Wesentlichen folgende: 1. Die Fabrikanten verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr von der Vereinbarung, unter Umständen Massenaussperrungen vorzunehmen, keinen Gebrauch zu machen. Die Weber verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr in keinen Ausstand einzutreten. 2. In den mechanischen Webereien soll allgemein die Zehnstundenarbeit eingeführt werden. 3. Soll in einem Vierteljahr eine Lohnliste für Stoffweber aufgestellt werden. Auf Grund dieser Punkte soll heute Nachmittag in einer gemeinsamen Berathung ein Versuch zu einer endgültigen Einigung gemacht werden. — Der Obermeister Bernard von der Bäckerinnung (Germania) zu Berlin verbreitet sich in einem Flugblatt über die Forderungen der **Berliner Bäckereiarbeiter** und ihre Absicht, die Ablehnung dieser Forderungen durch einen allgemeinen Ausstand zu beantworten. Herr Bernard meint, daß die Forderung der Abschaffung von Kost und Wohnung bei den Meistern nicht werde bewilligt werden können. Ueber die anderen Forderungen ließe sich reden. Dann sagt Herr Bernard: „Beabsichtigen die Gesellenführer in den Verhandlungen mit den Innungsvorständen, an die man sich nun wenden wird, im Wege der Vereinbarung eine Besserstellung der Gesellen zu erreichen, so werden sie das Unausführbare fortlassen müssen, und eine Verständigung mit der Meisterschaft dürfte nicht schwer sein. Will man aber nur zum Schein verhandeln und unter allen Umständen Ausstand und Boykott, — nun, so müssen wir unsere Gegenmaßregel treffen. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Dann haben die Gesellen nichts erreicht und sind viel Geld los geworden." — In **Solingen** sind die Zwistigkeiten unter den Genossen so weit gediehen, daß die „offiziellen" Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen gegen die beiden als Kandidaten aufgestellten „hinausgeflogenen" Genossen gestimmt und den bürgerlichen Kandidaten zum Siege verholfen haben. — In **Mailand** haben sämtliche 900 Arbeiter der großen Baumwollweberei Zöpfi u. Comp. in Folge eines Lohnstreits seit mehreren Tagen die Arbeit eingestellt. Dieselben versuchten die Maschinen gewaltsam zum Stillstand zu bringen, was jedoch mißlang. Falls heute Montag die Arbeit nicht in vollem Umfange wieder aufgenommen wird, beabsichtigen die Inhaber die Fabrik einstweilen gänzlich zu schließen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Der goldene Sonntag hat gestern seiner volksthümlichen Bezeichnung wenig Ehre gemacht, trübe war die Witterung, trübe lastete es auf jedem Einzelnen und trübe war die Stimmung der Geschäftsinhaber; es war ein derartiges Regenwetter, daß man nicht gern „einen Hund hinausjagte", und der Verkehr auf den Straßen und in den Geschäften blieb dadurch hinter den früheren Jahren bedenklich zurück, doch waren trotzdem aus der Umgegend zahlreiche Landbewohner eingetroffen, um hier ihre Weihnachtskäufe zu besorgen. Für sehr viele Geschäfte ist es schwer zu empfinden, daß kein Frost eintreten will, besonders gilt dies für Pelzwaaren und Konfektionsgeschäfte, aber auch im Uebrigen wird allgemein geklagt, daß sich noch kein rechtes Weihnachtsgeschäft entwickeln will und die Losungen gegen die Vorjahre zurückbleiben. Hoffentlich tritt in den nächsten Tagen noch eine Wendung zum Besseren ein.

— Die am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Novelle zur Zivilprozeß- und Konkursordnung schreibt eine Neuerung vor, wonach die Amtsgerichte künftig eine Art schwarze Liste — deren Einsichtnahme jedermann gestattet ist — über gewisse kreditunwürdige Personen oder Geschäfte zu führen haben. Einzutragen in diese Listen sind einerseits alle die Personen, die in Folge angeblicher Pfändung den Offenbarungseid entweder geleistet oder gegen die wegen Verweigerung des Eides Haft angeordnet worden ist, und andererseits alle diejenigen, bezüglich derer von dem Amtsgericht ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse abgewiesen worden ist. Die Namen der Eintragungen dürfen erst dann, wenn sie fünf Jahre lang in dieser wirksamen Weise an den Pranger gestellt waren, wieder aus der Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden.

— Von der Postverwaltung zurückgewiesen worden ist jüngst eine Beschwerde, welche sich gegen einen mit dem Einsammeln des Briefkasteninhalts beauftragten Postbeamten richtete. Schon oft ist es vorgekommen, daß Postbeamte bei der Leerung der Briefkästen mit dem Publikum Streit bekommen haben, weil sie nach Räumung des Briefkastens die weitere Aufnahme von Postsendungen in den Postbeutel ablehnten. Diese Weigerung wurde vom Publikum gewöhnlich als eine grobe Ungefälligkeit des Beamten betrachtet und gab des öfteren zu Beschwerden Anlaß. Auf eine derselben hat nun die Postverwaltung erwidert, daß das Verhalten der Beamten durchaus ihrer Instruktion entspreche. Der Beamte solle nicht einmal gestatten

daß während der Entleerung des Briefkastens Postsendungen direkt in den Beutel geworfen würden. Werde er dabei betroffen, daß er den Beutel zu einem anderen Zweck öffne, als um ihn unter den Briefkasten zu schieben, so habe er strenge Strafe zu gewärtigen. Während die Briefträger verpflichtet seien, Postsendungen, die ihnen auf ihren Bestellgängen zu diesem Zweck übergeben werden, zu weiterer Beförderung an die Post oder in den nächsten Briefkasten gelangen zu lassen, bestehe eine solche Anweisung für den mit dem Einsammeln des Briefkasten-Inhalts beauftragten Beamten nicht.

— Es tauchen in letzterer Zeit falsche Fünfzigpfennigstücke in größerer Zahl auf, die anscheinend aus einer Legirung von Blei und Zinn hergestellt und außer durch den Klang auch dadurch als Falsifikate zu erkennen sind, daß sie leicht zu biegen sind. Das Publikum sei deshalb zur Vorsicht bei Annahme der bezeichneten Münzsorte ermahnt.

— Die Steindruckerei von Louis Pasenow hierselbst versendet, wie alljährlich, einen geschmackvoll ausgestatteten Kalender, welcher in Buntdruck das Geschäftshaus der Firma in der Kl. Domstraße resp. Marienplatz zeigt, die einzelnen Daten werden monatsweise durch eine Drehscheibe sichtbar gemacht.

— In dem festlich geschmückten Saale der Bockbrauerei hatten sich Sonnabend Abend die Staatseisenbahnbeamten und Arbeiter mit ihren Angehörigen zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier vereinigt, in deren Mittelpunkte die Bescheerung von Kindern bedürftiger Eisenbahnarbeiterwittwen stand. Alle Klassen des zahlreichen Personales waren erschienen, um sich nach alter Gepflogenheit nach einem Jahre ernster Pflichterfüllung unter den im Glanze unzähliger Lichter erstrahlenden Weihnachtsbäumen der herrlichsten unter allen Feiern zu erfreuen. Herr Eisenbahndirektionspräsident Heinsius, die Mitglieder der Eisenbahndirektion und die Vorstände der hiesigen Inspektionen nahmen nebst ihren Familien Theil an dem Feste. Den von allen Anwesenden gesungenen Weihnachtschorälen folgte die zu Herzen gehende Festrede des Ober-Konsistorialraths Brandt, woran sich Vorträge der Kinder schlossen. Darnach fand die Bescheerung von ca. 60 Kindern statt, welche bei allen Anwesenden den Eindruck auf immer befestigte, daß Nichts glücklicher und zufriedener machen kann, als selbst andere zu beglücken. Es war ein herzinniges Vergnügen, die weihnachtsseligen Knaben und Mädchen zu beobachten, deren fröhliche Augen heller strahlten wie Kerzenschein. Neben nützlichen Sachen wie Kleidungsstücken, Schuhen und Schulbedürfnissen, erhielten die Kinder in reichlichem Maße Spielzeug und mächtige Düten voll Aepfel, Nüsse und Kuchen. Nachden durch die Kapelle des Artillerie-Regiments zum Vortrag gebrachten Konzerttheilen des Abends und der Verloosung von Geschenkgegenständen für die Erwachsenen begann der Tanz der Kinder, an welchem sich jedoch bald auch die ältere Jugend und nach und nach gar die Jungen unter den Alten betheiligten. Siegreich war allen Anwesenden die echte weihnachtsfröhliche Stimmung ins Herz gezogen, welche von Beginn bis zum Ende auf dem Feste lag. Der überaus harmonische Verlauf der Feier legt glänzendes Zeugniß dafür ab, daß bei den „Eisenbahnern", deren strenges Pflichtbewußtsein und Treue zum Herrscher und Lande vorbildlich sind, auch ein für Kollegialität und Nächstenliebe empfängliches Herz vorhanden ist, daß zwischen allen Beamtenklassen, hoch und niedrig ein vertrauendes Einvernehmen besteht. Denen aber, die sich um das Gelingen dieser schönen Veranstaltung bemüht haben, unsere volle Anerkennung!

* Dem früheren Kapellmeister des Königsregiments, Herrn Musikdir. Offeney, ist der russische St. Annenorden verliehen worden. Herr Offeney wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, zum Leiter der Kapelle des 5. Garde-Grenadier-Regiments berufen, dessen Chef Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Wilhelm Humke wegen gefährlicher Körperverletzung.

* Auf der Fahrt von hier nach Gollnow erlitt am Sonnabend Abend in der Ihna der Dampfer „Gollnow" Havarie und sank etwa eine halbe Meile vor Gollnow in flachem Wasser. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

* Seit ungefähr vier Wochen lagerten am Sellhausbollwerk sechs Sack hölzerne Bierfaßspunde, dieselben sind jetzt als herrenloses Gut bei dem Gastwirth Bartelt, Sellhausbollwerk 1, in Verwahrung gegeben worden.

* Am Fischbollwerk wurde in vorletzter Nacht ein Faß Heringe erbrochen und daraus ein größeres Quantum Fische gestohlen.

* Am Sonnabend früh wurden auf der Altdammer Chaussee in der Nähe des Zollstromes vom Wagen des Handelsmanns Hermann Block aus Müggenhall (Kreis Saatzig) 15 Hasen gestohlen.

— Zu dem Metalldiebstahl bei Süßkind, Gr. Lastadie 97, theilt uns Herr Handelsmann Wronker mit, daß er mit der Angelegenheit in keiner Verbindung steht, er habe das gestohlene Metall weder gekauft, noch verkauft, vielmehr sei dasselbe bei der Handelsfrau M. mit Beschlag belegt worden.

Stadttheater.

Unter allen Opern Rossini's hat sich der „Barbier von Sevilla" als die lebenskräftigste erwiesen, die oft bis zur Ausgelassenheit gesteigerte, sprudelnde Laune, welche das ganze Werk durchdringt, übt einen so unwiderstehlich fesselnden Reiz aus, daß man sich willig und ohne langes Grübeln über den musikalischen Werth jeder einzelnen Gesangsnummer der Wirkung dieses sorglosen Frohsinns hingiebt. Die gestrige Aufführung der Oper ging unter Herrn Kapellmeister Erdmann's Leitung flott von Statten und können wir derselben volle Anerkennung zu Theil werden lassen. Durch eine gesanglich ganz prächtige Leistung überraschte uns Herr Marsano als „Figaro", er verstand es, sich überall einen der Bedeutung seiner Rolle ententsprechenden Platz zu sichern, ohne dabei jemals aufdringlich hervorzutreten. Die Partie stellt aber auch sehr erhebliche Anforderungen an den Darsteller, und Herr Marsano war nach Kräften bemüht, denselben gerecht zu werden, freilich fehlt ihm für den „Cicero aller Barbiere" noch das sprühende Temperament, und vielfach zeigte er ein allzu ernstes Gesicht, doch sind solche Mängel bei einem jungen Künstler wohl entschuldbar. Den „Grafen Almaviva" sang Herr Krauße recht sauber und im Spiel offenbarte er rühmenswerthe Gewandtheit, nur hätten seine Liebesbetheuerungen etwas mehr Feuer verrathen dürfen. Das Letztere gilt auch für Fräulein Kaufmann, die als „Rosine" Gelegenheit fand, ihre glänzende Koloratur in das beste Licht zu setzen, mit den im zweiten Akt als Einlage gespendeten Variationen von Mozart entfesselte sie stürmischen Beifall. Ein würdiges Paar bildeten die Herren Roeseling (Basilio) und Harres (Bartholo), besonders ließ Herr Harres es sich angelegen sein, eine wirksame Komik zu entfalten, wobei wir ebensosehr seine Beweglichkeit wie seine Zungenfertigkeit bewundern mußten. Und obendrein konnte dieser „Bartholo" vortrefflich singen, was bei uns sonst kaum der Fall zu sein pflegte. Die kleinen Rollen des „Fiorillo" und der „Marzelline" fanden durch Herrn Lange und Fräulein Waßmann angemessene Vertretung. Chor und Orchester ließen nichts zu wünschen übrig. Die Regie führte Herr Bonno mit Geschick, doch wird er darauf achten müssen, daß in der Gewitterscene der Donner nicht die Musik übertönt und vielleicht giebt er künftig dem „Figaro" einen Mantel mit, sonst möchte dessen reiches Kostüm Schaden leiden.

M. B.

Aus den Provinzen.

△ **Stolp**, 18. Dezember. Obwohl der Winter in diesem Jahre so milde auftritt, daß Viele befürchten, die Kälte bliebe aus, hat derselbe hier doch schon ein Opfer gefordert. Der Halbbauer Rudolph Reetz aus Schorin wurde auf einer Wiese zwischen Schorin und Glowitz, etwa 200 Schritte vom öffentlichen Fußsteige liegend aufgefunden. Derselbe gab noch Lebenszeichen von sich, verstarb aber auf dem Transporte nach seiner Wohnung. Aeußere Verletzungen waren an der Leiche nicht wahrnehmbar. Aerztliche Hülfe hatte leider keinen Erfolg. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Reetz bei dem Schneetreiben verirrt und erfroren ist.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Dezember. Eine harte Strafe traf zwei Arbeiter, welche einen ihnen unbequemen Kameraden durch Drohungen von der Arbeitsstätte vertrieben hatten. Ende Oktober d. J. trat bei dem Zimmermeister Ulrich in Altdamm ein zugereister Geselle, August Wrosch, in Arbeit. Am Nachmittag des 31. Oktober kamen nun die Zimmergesellen Richard Neumann und Franz Pieper auf den Arbeitsplatz und sprachen Wrosch an, N. fragte ihn, ob er im Verbande sei und als W. dies verneinte, wurde ihm eine „Reinigung" in Aussicht gestellt, wenn er weiter arbeite, auch war davon die Rede, daß W. in den Wallgraben kommen sollte, Pieper zog sogar ein Messer und fuchtelte damit dem fremden Gesellen unter Drohungen vor dem Gesicht herum. Wrosch wurde durch dies Vorgehen derartig eingeschüchtert, daß er die eben übernommene Arbeit wieder aufgab. Heute hatten sich Neumann und Pieper wegen Nöthigung vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten, sie suchten die verfänglichsten Aeußerungen möglichst harmlos zu erklären, das Gericht erachtete sie jedoch der Nöthigung für überführt und wurde mit Rücksicht auf den arbeitswilligen Leuten zu gewährenden Schutz gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnißstrafe von vier Monaten verhängt.

Kiel, 18. Dezember. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien und der sozialdemokratische Redakteur Lütjens wurden gestern von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 19. Dezember. [Kriegs- und Tonkunst.] Würde ein Kapellmeister mit Hülfe der kühnsten Phantasie seine schlichten Orchestermitglieder in Generale, Excellenzen und andere hohe militärische Würdenträger verwandelt wähnen, so würde man das als Fiebertraum bezeichnen. Oberstlieutenant von Kuycke darf sich aber rühmen, ein solches Orchester in Wirklichkeit dirigirt zu haben. Die Kapelle des Offiziers-Musik-Vereins, die er am Sonnabend Abend zur Feier des 48. Stiftungsfestes im Saale der Artillerie- und Ingenieur-Schule leitete, war in der That aus solchen Elementen zusammengesetzt. Stramme, echt soldatische Gestalten, in glänzenden Uniformen, die Brust von Orden besäet, geigten und bliesen und trommelten, sie folgten mit militärischer Disziplin den Zeichen des schneidigen Dirigenten und boten in ihrer Gesamtheit einen höchst eigenartigen Anblick. Die erste Klarinette blies Excellenz General Freiherr von Rössing, sein Sohn, ein junger Lieutenant, die zweite, sogar der Brummbaß war militärisch besetzt, und zwar durch Oberstlieutenant Guttmann. Die orchestralen Darbietungen bestanden aus Lachner's Marsch aus der Suite in D-moll, drei Sätzen aus der A-moll-Sinfonie von Mendelssohn und Ouverture zu „Preciosa" von Weber. Aber auch Solisten hat der Musik-Verein aufzuweisen. Im Konzerte wirkte Lieutenant Heydorn durch den Vortrag einer Arie von Mozart für Althorn mit und Premier-Lieutenant Joachim, der Sohn des berühmten Geigers, sang mit seiner schönen, sonoren Baßstimme zwei Arien aus Mozart's „Zauberflöte", während Major Dechend auf einem vom Verein soeben angeschafften nagelneuen Bechsteinschen Flügel Prelude und Scherzo B-moll von Chopin exekutirte. Auch im Auditorium, in welchem die besondere Feierlichkeit durch Einladung des schönen Geschlechts ihren Ausdruck fand, war selbverständlich das Militär vorherrschend; unter Anderen bemerkte ich Excellenz General von der Planitz, Excellenz General von Dincklage u. s. w. Der Offizier-Musik-Verein wurde im Jahre 1850 von Excellenz Graf von Dreski, der auch bis zum heutigen Tage den Vorsitz führt, gegründet. Leider konnte derselbe dem schönen Feste nicht beiwohnen, weil er sich gerade jetzt zur Kur in Kissingen aufhält, er ließ aber durch ein Telegramm dem Verein einen Glückwunsch zu seinem Wiegenfeste zugehen. Der Verein hält seine musikalischen Abende jeden Dienstag ab und befaßt sich nicht nur mit Orchester-, sondern auch mit Streich- und und Blasquartett- und sonstiger Kammermusik. Auch diese Zweige der Vereinsthätigkeit wurden Sonnabend produzirt, und zwar bei dem folgenden Souper, während dessen ein Klarinetten- und ein Trompetenquartett, sowie ein Streichquartett die Gäste mit ihren Vorträgen erfreuten. Die heitere Stimmung wurde durch lustige Tischreden seitens des Vizepräsidenten des Vereins Excellenz von Rössing und des Oberstlieutenants v. Kuycke noch gehoben und auf der improvisirten Bühne trugen andere Mitglieder durch humoristisch-musikalische Scenen zur allgemeinen Belustigung bei. Auch des charakteristisch geschmückten Saales muß man gedenken, von dessen Wänden hunderte von Bajonetten und Gewehren auf dieses fröhliche Treiben „friedlich" herniederschauten. Das reizende Fest wurde durch einen Ball beschlossen, bei dem das Orchester des Vereins zum Erstaunen wieder in Thätigkeit trat. Mit wahrer Selbstaufopferung spielten die hohen Herren, an der Spitze wieder der energische General von Rössing, dem jugendlichen Damenflor und den flotten Lieutenants, die mit Ungeduld dieses Augenblicks geharrt hatten, zum Tanze auf Es ist wirklich erfreuend und herzerquickend, wie die Herren bei ihrer angestrengten Thätigkeit noch Zeit finden, mit so viel Ausdauer und Liebe die Musik zu pflegen. Ein nachahmenswerthes Beispiel!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 18. Dezember. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Königin Luise" 15. Dezember in Colombo angekommen. „Sachsen" 15. Dezember Reise von Southampton nach Bremen fortgesetzt. „Aller" 15. Dezember von Genua nach Newyork abgegangen. „Weimar" 15. Dezember von Newyork nach der Weser abgegangen. „Kaiser Wilhelm II." 15. Dezember in Newyork angekommen. „Pfalz" 15. Dezember Hurst Castle passirt. „Aachen" 15. Dezember in Gravesend angekommen.

Bremen, 18. Dezember. Der Dampfer „Aachen" ging beim Fischen in der Nordsee unter. Der Kapitän und 9 Seeleute ertranken.

London, 18. Dezember. Der bei South Shields gesunkene Dampfer „Ilios" zählte 23 Mann Besatzung. Es wird befürchtet, daß außer 3 Geretteten 20 Mann, worunter der Kapitän, ertrunken sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Unter qualvollen Leiden ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der in weiten Kreisen der Berliner Bürgerschaft hochgeachtete und unter seinen Kollegen allgemein beliebte Rechtsanwalt am kgl. Landgericht 1 Hugo Wurm gestorben. Er hatte am Sonnabend vor acht Tagen Abends mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Knaben eine Droschke benutzt, um nach Hause zu fahren. Unter den Linden, in der Nähe des Brandenburger Thores, scheute das Pferd, die Droschke stürzte um und alle drei Insassen erlitten leichte Kontusionen, während der Kutscher schwer verletzt nach der Charitee überführt werden mußte. Um Frau und Kind zu schützen, hatte sich Rechtsanwalt W., während das Gefährt umfiel, vor das Fenster des Koupees gelehnt, so daß die Glassplitter der zertrümmerten Fensterscheibe in seinen Körper eindrangen. Die Verunglückten erhielten die erste Hülfe im Hotel Bristol und ein hinzugerufener Arzt konnte nur leichte Kontusionen bei allen drei Personen konstatiren. In den ersten Tagen der verflossenen Woche spürte W., während Frau und Kind der Genesung entgegengingen, einen leichten Schmerz am linken Knie, doch achtete der vielbeschäftigte Rechtsanwalt nicht weiter darauf. Erst am Donnerstag nahm er ärztliche Hülfe in Anspruch, da sich hochgradiges Fieber eingestellt hatte und Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Glassplitter im Knie, konstatirt wurde. Mehrere unserer bedeutendsten Chirurgen setzten ihr Wissen daran, um das blühende Menschenleben zu retten, jedoch vergebens, der erst 39jährige Mann starb Sonnabend Nacht um 11½ Uhr nach langem Todeskampfe. Tief betrauert wird der Verstorbene auch von den Mitgliedern der hiesigen Oddfellow-Logen, der W. als Bruder der Justitia-Loge sowie als Vertreter der Großloge des deutschen Reiches angehört hat.

— Am Sonnabend früh 9½ Uhr verstarb im Kreise seiner Familie der bekannte Professor der Photochemie und Spektral-Analyse an der königlich technischen Hochschule zu Charlottenburg, Dr. H. W. Vogel.

— Ein neuartiges Jagdgewehr benutzte der Kaiser auf der Jagd im Saupark, nämlich ein von Maxim konstruirtes ganz kurzes Magazingewehr, dessen Lauf kaum länger ist als ein Fuß. Die Waffe giebt einen eigenthümlichen kurzen hellen Knall und bietet den Vortheil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bewirkt durch den Rückstoß von selbst das Herausschleudern der Patronenhülse, so daß der Schütze zehnmal hintereinander nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Vermöge der Leichtigkeit kann die Waffe ganz gut mit einer Hand regiert werden.

St. Johann a. d. Saar, 17. Dezember. Durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg wurde heute früh 8 Uhr hier die Hinrichtung des Erdarbeiters Malacarni, der wegen Ermordung des Wirthes Solbach zum Tode verurtheilt worden war, vollzogen.

München, 19. Dezember. In dem nahegelegenen Neufreiman fand ein Duell zwischen einem Major und einem Premierlieutenant statt, in welchem ersterer erschossen wurde. Die Ursache des Duells ist unbekannt.

Paris, 18. Dezember. Der Orient-Expreßzug, welcher gestern Abend 7 Uhr 10 Min. von hier abgegangen war, entgleiste um 8 Uhr 25 Minuten bei dem Bahnhof Nogent-l'Artaud (Dep. Aisne) in Folge eines Schadens an einer Schiene. Die Maschine wühlte noch eine Strecke weit den Boden auf. Personen sind nicht verletzt worden. Erst gegen Mitternacht konnte der Bahnverkehr eingleisig wieder aufgenommen werden.

Paris, 18. Dezember. In der in Batignolles belegenen Rue des Apenius stürzte in Folge des Bruches eines eisernen Trägers ein Neubau zusammen. Vier der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind todt, vierzehn schwer verwundet.

Venedig, 18. Dezember. Nach einer Meldung der „Gazetta di Venezia" bestätigt es sich, daß ein Theil des Dogenpalastes einzustürzen droht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: West.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,70 bez.

Berlin, 19. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,00, loko 50er amtlich 58,40.

London, 19. Dezember. Wetter: Fehlt.

Berlin, 19. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,20	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,20	London lang	—,—
do. do. 3%	94,50	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch.Reichsanl.3%	93,80	Paris kurz	—,—
Pom.Pfandb.3½%	99,80	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	90,70	Berl.Dampfmühlen	130,75
do.Neul.Pfd.3½%	100,00	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	109,90
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	434,00
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	99,75	„Union", Fabr. chem. Produkte	144,90
do. 3%	90,00	VarzinerPapierfabr.	199,75
Italienische Rente	93,90	Stöwer,Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	163,25
do. 3%Eisb.-Obl.	59,00	4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,50	3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Serb.4% 95erRente	58,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,00	Disc.-Commandit	196,10
Rum. am. Rente 4%	92,40	Berl. Handels-Ges.	165,00
Mexikan. 6% Goldr.	100,50	Oesterr. Credit	225,10
Oesterr. Banknoten	169,40	Dynamite Trust	177,80
Russ. Bankn. Cassa	216,10	BochumerGußstahlf.	223,60
do. do. Ultimo	216,25	Laurahütte	212,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,40	Harpener	176,80
Franz. Banknoten	80,85	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,30	Dortmunder Union Littr. C.	97,25
do. (100) 4%	93,50	Ostpreuß. Südbahn	94,00
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	—,—
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,10
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,25
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	223,25	Franzosen	153,80
Stett. Vulc.-Prior.	223,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	102,70
Stett. Straßenbahn	164,25		
Petersburg kurz	215,70		
Warschau kurz	215,85		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 17. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	17.	16.
3% Franz. Rente	102,10	102,07
5% Ital. Rente	95,20	95,12
Portugiesen	23,90	23,90
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	—,—
4% Rumänier	93,20	93,20
4% Russen de 1889	—,—	102,30
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	—,—	—,—
4% Russen (neue)	95,70	95,50
3% Serben	59,50	60,00
4% Spanier äußere Anleihe	45,05	43,90
Convert. Türken	22,95	22,97
Türkische Loose	111,70	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	480,00	481,00
Tabacs Ottom.	281,00	275,00
4% ungar. Goldrente	103,00	—,—
Meridional-Aktien	689,00	688,00
Oesterreichische Staatsbahn	779,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3770	—,—
B. de Paris	960,00	953,00
Banque ottomane	555,00	555,00
Credit Lyonnais	866,00	864,00
Debeers	695,00	692,00
Langl. Estrat.	101,00	97,00
Rio Tinto-Aktien	763,00	765,00
Robinson-Aktien	231,00	231,00
Suezkanal-Aktien	3655	3650
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,50	206,59
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/16	122 1/16
do. auf Italien	6,87	6,87
do. auf London kurz	25,26½	25,27½
Cheque auf London	25,29	25,30½
do. auf Madrid kurz	365,00	364,00
do. auf Wien kurz	207,62	207,50
Huanchaca	43,50	44,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 17. Dezember. Rüböl loko 54,00, per Dezember 51,60. Wetter: Regen.

Hamburg, 17. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,67½, per Januar 9,65, per März 9,77½, per Mai 9,85, per August 10,02½, per Oktober 9,47½. Stetig.

Bremen, 17. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle willig. Upland middl. loko 29½ Pf.

Wien, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,55 G., 9,56 B. Roggen per Frühjahr 8,38 G., 8,39 B. Mais per Mai-Juni 5,14 G., 5,15 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,14 B.

Pest, 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,70 G., 9,72 B., per April 9,49 G., 9,51 B. Roggen per März 8,28 G., 8,30 B. Hafer per März 5,90 G., 5,92 B. Mais per Mai 4,86 G., 4,88 B. Kohlraps per August 12,20 G., 12,30 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 17. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 179,00, per Mai 179,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 145,00 per Mai 138,00. Rüböl loko —,—, per Ma, —,—.

Antwerpen, 17. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 68,00.

Antwerpen, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer behpt. Gerste steigend.

Paris, 17. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,40, per Januar 20,50, per Januar-April 20,60, per März-Juni 20,95. Roggen matt, per Dezember 14,50, per März-Juni 14,10. Mehl ruhig, per Dezember 44,85, per Januar 44,35, per Januar-April 44,35, per März-Juni 44,85. Rüböl ruhig, per Dezember 50,25, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,25. Spiritus beh., per Dezember 43,75, per Januar 43,75, per Januar-April 44,00, per Mai-August 44,00. — Wetter: Nebelig.

Paris, 17. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,75 bis 29,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,75, per Januar 30,00, per März-Juni 30,75, per Mai-August 31,25.

Havre, 17. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,75, per März 39,25, per Mai 40,00. Ruhig.

London, 17. Dezember. 96% Javazucker loko 11,75 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 7¾ d. stetig.

Newyork, 17. Dezember, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	5 13/16	5 13/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,53
do. Lieferung per Februar	—,—	5,55
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	110,00
Schmalz Western steam	5,35	5,35
do. Rohe und Brothers	5,50	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen ruhig aber stetig.		
Rother Winterweizen loko	77,12	77,87
per Dezember	73,37	74,00
per Januar	—,—	—,—
per März	74,75	75,37
per Mai	71,62	72,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,75	6,75
per Januar	5,70	5,70
per März	5,90	5,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais ruhig aber stetig,		
per Dezember	39,62	39,87
per März	—,—	—,—
per Mai	39,87	40,12
Kupfer	12,87½	12,87½
Zinn	17,90	17,90
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 17. Dezember.

	17.	16.
Weizen stetig, Dezember	65,62	66,62
per Mai	66,87	67,75
Mais stetig, per Dezember	34,00	34,25
Pork per Januar	9,40	9,35
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Dezember. Im Revier 6,03 Meter = 19 2".

Telegraphische Depeschen.

Prag, 19. Dezember. Das Exekutiv-Komitee der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten beschloß, die Entscheidung über die Frage der Beschickung oder Nichtbeschickung des böhmischen Landtags einer am 26. d. abzuhaltenden Volksversammlung zu überlassen.

Lüttich, 19. Dezember. Zwischen liberalen und katholischen Studenten kam es gestern wieder zu Schlägereien, so daß die Polizei energisch einschreiten mußte. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Paris, 19. Dezember. Wie verlautet, befand sich das Kabinet Dupuy am letzten Freitag der Ministerkrisis näher als man geglaubt; fünf Minister waren entschlossen, ihre Demission einzureichen, indeß gelang es Dupuy durch ein kräftiges Einschreiten, die fünf Minister von ihrem Vorhaben abzubringen. Die Stellung Dupuy's ist nichts desto weniger erschüttert und der erste Zwischenfall wird die Krisis in noch verstärkterer Form herbeiführen.

Madrid, 19. Dezember. Sagasta wird nach dem heutigen Ministerrath die Demission des Kanets überreichen. Die Situation ist ernst.

London, 19. Dezember. Die heutigen Blätter kommentiren den Vortrag, welcher gestern von dem Direktor der „Review of Reviews", Stead, über den Abrüstungsvorschlag des Zaren gehalten wurde. „Daily Chronicle" meint, die augenblickliche Frage sei nicht so sehr die Frage des Friedens als vielmehr die der finanziellen Stabilität der europäischen Nationen und daß die Militär-Ausgaben in erlaubten Grenzen bleiben. Was die allgemeine Weltlage anbetreffe, so könne sie nicht länger so fortdauern — es müsse ein größeres Gleichgewicht hergestellt werden.

London, 19. Dezember. Dem „Observer" zufolge hat Esterhazy die gerichtliche Verfolgung gegen dasselbe fallen gelassen. Wie erinnerlich, sollte Esterhazy den Beweis beibringen, daß er nicht der Urheber des Bordereaus sei. Der „Observer" versichert, Esterhazy habe jährlich 50 000 Franks von Herrn von Schwarzkoppen erhalten.

London, 19. Dezember. Mehrere Blätter versichern, das Haus Rothschild habe beschlossen, China eine Anleihe von 200 Millionen Franks zu bewilligen.

Sofia, 19. Dezember. Gestern fanden hier große Protest-Meetings gegen den Orientbahnvertrag statt. Nach Schluß der Meetings durchzog eine große Volksmenge unter den Rufen: „Nieder mit der Regierung!" die Straßen. Vor dem Palais des Fürsten kam es zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, wobei es auf beiden Seiten zu vielen Verwundungen kam.

Athen, 19. Dezember. Prinz Georg wird bei seiner Ankunft in Kreta den Geschwaderchefs der vier Großmächte das Großkreuz des Erlöserordens überreichen.

Der Metropolit von Kreta ist hier eingetroffen, um den Prinzen Georg auf seiner Reise nach Kreta zu begleiten.